

Die deutsche Wirtschaftswissenschaft nach dem 2. Weltkrieg

Gerhard Bondi

Professor an der Martin-Luther-Universität, Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät
Institut für Wirtschaftsgeschichte. Halle-Wittenberg

Die Geburtsstunde selbständigen theoretischen Denkens auf ökonomischem Gebiet liegt für Deutschland wenig mehr als hundert Jahre zurück. In seiner industriellen, gesellschaftlichen und staatlichen Entwicklung hinter den führenden westeuropäischen Ländern mit weitem zeitlichen Abstand zurückgeblieben, gab es in Deutschland im 18. und den vorangehenden Jahrhunderten keinen Boden, auf dem eine originelle ökonomische Theorie gedeihen konnte, die in ihrem wissenschaftlichen Gehalt den Vergleich mit der klassischen politischen Ökonomie in England und Frankreich auch nur annähernd hätte aushalten können und die etwas anderes darstellte als die grotesk verzerrte Rezeption westeuropäischer, auf einer ganz anderen gesellschaftlichen Entwicklungsstufe entstandener Gedankengänge. Diese Charakteristik trifft auch auf den theoretischen Ideengehalt der Auffassungen Friedrich Lists zu, dessen Bedeutung vorwiegend in seiner wirtschaftspolitischen Wirksamkeit, vor allem zur Herstellung eines geschlossenen deutschen Marktes und zum Bau eines Eisenbahnnetzes, liegt.

Wenn man, wie der Verfasser es tut, die Bedingtheit der ökonomischen Theorien durch die ökonomische Struktur, den industriellen Entwicklungsstand und die soziale Gliederung eines Landes anerkennt, so ist es offensichtlich, daß auch das ökonomische Denken in Deutschland seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts sich den Entwicklungslinien der deutschen bürgerlichen Gesellschaft anpassen und weitgehend die ökonomischen und sozialen Probleme dieser Gesellschaft widerspiegeln mußte. Es sind vor allem zwei Grundfragen, die schon vor den herrschenden Klassen des kaiserlichen Deutschland standen und die auch heute noch Grundprobleme für den Teil Deutschlands darstellen, in dem die alte Sozialschichtung der industrie-kapitalistischen Gesellschaft konserviert wurde, nämlich in Westdeutschland.

Die erste dieser Fragen ist die der internationalen Position Deutschlands, die wirtschaftliche und politische Stellung Deutschlands innerhalb des Konzerts

der Großmächte, oder, um es kürzer und klarer zu formulieren, der Platz Deutschlands als imperialistische Macht. Das späte Erscheinen Deutschlands als moderne Großmacht in der internationalen Arena stellte der junkerlich-bourgeoisen deutschen Oberschicht die Aufgabe, den Vorsprung der konkurrierenden Mächte raschestens aufzuholen und den Widerspruch zwischen der hochentwickelten kapitalistischen Struktur und der internationalen Geltung als imperialistische Großmacht zu beseitigen. Das Resultat war die besonders aggressive und vielfach abenteuerliche Außenpolitik, wie sie sich besonders im wilhelminischen Deutschland, in der Periode der Herrschaft des deutschen Faschismus und — in modifizierten Formen — neuerdings wiederum in Westdeutschland zeigt.

Das zweite zu lösende Problem war ein innenpolitisches, entstanden durch die starke, auf dem Boden des Marxismus stehende deutsche Arbeiterbewegung, die die weitaus stärkste Arbeiterpartei aller Länder hervorgebracht hatte und zu einer ständigen Drohung für die Weiterexistenz der deutschen bürgerlichen Gesellschaft wurde. Die deutsche Entwicklung unterschied sich in diesem Punkt wesentlich von der englischen und französischen; sie hat bis heute erhebliche Nachwirkungen. Die deutsche Bourgeoisie war und ist daher immer noch gezwungen, sich nicht nur mit den Mitteln der Gewalt, sondern auch agitatorisch und ideologisch mit der deutschen marxistischen Arbeiterbewegung auseinanderzusetzen.

Beide Grundfragen der deutschen Politik haben die Entwicklung des ökonomischen Denkens maßgeblich beeinflußt. Einerseits entstanden jene "Schulen", die eine Aussöhnung zwischen Bourgeoisie und Arbeiterklasse, zwischen Staat und Arbeiterbewegung herbeiführen wollten und daher für im Rahmen des kapitalistischen Systems mögliche Konzessionen an die Arbeiterklasse eintraten. Es ist nicht sonderlich überraschend, daß die späten Epigonen dieser Richtung die Herrschaft des deutschen Faschismus, der als "nationaler Sozialismus" posierte

und sich die Bezeichnung "Arbeiterpartei" zugelegt hatte, als den Sieg ihrer Lehren betrachteten. Daneben existierte eine Fülle von Schrifttum, das sich die ökonomisch-"theoretische" Begründung deutscher Herrschaftsansprüche in Europa als Ziel gesetzt hatte. Aber auch über jene Richtungen hinaus, bei denen die Interessenvertretung der deutschen Bourgeoisie in den beiden Hauptfragen handgreiflich in den Vordergrund trat, stand auch sonst die deutsche "Nationalökonomie" im Dienste der Politik und Wirtschaftspolitik der herrschenden junkerlich-bourgeoischen Schichten.

Die ökonomische Wissenschaft hatte daher in Deutschland niemals jene progressiven Züge aufzuweisen, die ihr z. B. in Frankreich und England im 18. Jahrhundert eigentümlich waren. Sie zeigte hingegen einen konservierenden, ja reaktionären Grundzug und fand dann in den mit Rasseideen getränkten, offen der Vorbereitung des Krieges dienenden Lehren des Nationalsozialismus ihre Vollendung.

Als 1945 die gesellschaftliche und politische Basis, auf der sich die deutsche Wirtschaftswissenschaft bis dahin entwickelt hatte, einen furchtbaren Schlag erhielt, als in den folgenden Jahren sich im Osten und Westen des Landes eine jeweils grundsätzlich verschiedene ökonomische und soziale Struktur herausbildete, zeichneten sich mit Notwendigkeit auch sehr verschiedene Entwicklungswege der wissenschaftlichen Entwicklung ab. Im Osten Deutschlands, wo sich der Wieder- und Neuaufbau der Wirtschaft, der Gesellschaft und des staatlichen Lebens auf dem Fundament der Ideen des wissenschaftlichen Sozialismus vollzog, knüpfte auch die ökonomische Theorie an die Tradition der deutschen Arbeiterbewegung an und entfaltete sich, indem sie sich auf den Boden der Lehren von Marx, Engels und Lenin stellte. Hier wurde damit der Bruch mit der bürgerlichen deutschen "Nationalökonomie" des 19. und der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts radikal und unwiderruflich vollzogen.

Anders im Westen des Landes. Sehr bald nach 1945 zeigte sich hier klar, daß jene gesellschaftlichen Kräfte, die Deutschland in den vergangenen hundert Jahren beherrscht und die Geschehnisse des Landes maßgeblich bestimmt hatten, keineswegs tot waren, sondern—gefördert durch das Besatzungsregime—sehr bald aus ihrem Scheintod erwachten. Das Wort von der "Restauration", das heute zur Kennzei-

chnung der Verhältnisse in der Bundesrepublik allenthalben verwendet wird, gilt auch für die Wirtschaftswissenschaft Westdeutschlands. Restauriert und neu verkleidet wurden die alten Theorien der deutschen bürgerlichen Ökonomen, die in der Vergangenheit den Machtansprüchen der deutschen Bourgeoisie so gute Dienste geleistet hatten und die alte deutsche "Nationalökonomie" feierte, freilich mit sehr beträchtlichen anglo-amerikanischen Einwirkungen, ihre Wiederauferstehung. Angesichts dieser Lage kann man die Augen nicht davor verschließen, daß eine einheitliche deutsche Wirtschaftswissenschaft zu existieren aufgehört hat und an ihre Stelle die wirtschaftswissenschaftliche Theorie Westdeutschlands, die restaurativ, konservativ und stark amerikanisch beeinflusst ist, und andererseits die auf den Lehren des Marxismus beruhende, revolutionäre und sozialistische Wissenschaft im Osten des Landes getreten ist. Zwischen beiden gibt es keine Brücke.

+ + +

Der am Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts in Deutschland innerhalb der Wirtschaftswissenschaft dominierende "Historismus", der sich in der Existenz der älteren und jüngeren historischen Schule ausdrückte und seine prägnantesten Vertreter in Roscher, Knies, Schmoller und Wagner fand, konnte natürlich angesichts der um ein halbes Jahrhundert weiter entwickelten Verhältnisse nicht einfach Auferstehung feiern. Die deutlichen Spuren seines gegenwärtigen Einflusses finden sich aber sowohl bei der Behandlung theoretischer Fragen als auch bei wirtschaftshistorischen Problemen. Die Ablehnung der Existenz einer gesetzmäßigen Entwicklung in Wirtschaft und Gesellschaft, die Reduzierung der politischen Ökonomie auf die Sammlung von historischen Fakten, die Vermengung der Wirtschaftswissenschaft mit anderen Gesellschaftswissenschaften,—das alles hat seine deutlichen Spuren in der gegenwärtigen ökonomischen Wissenschaft Westdeutschlands hinterlassen. Besonders fühlbar wird dieser posthume Einfluß in der Wirtschafts-geschichte. Die wirtschaftshistorische Forschung Westdeutschlands konzentriert sich vorwiegend auf Spezialuntersuchungen in zeitlich wie örtlich eng begrenztem Raum, wobei vielfach der Zusammenhang mit den Grundproblemen der deutschen historischen Entwicklung fehlt. Dies ist umso bemerkenswerter, als im Gegensatz zu anderen westeuropäischen Ländern—z. B. England und Frankreich—

in Deutschland eben diese Grundprobleme heute noch Fragezeichen darstellen, wie beispielsweise die Entstehung der deutschen Arbeiterklasse—das, was Karl Marx die "ursprüngliche Akkumulation" nennt—, oder die in den einzelnen deutschen Gebieten sehr unterschiedliche Entwicklung der agrarischen Verhältnisse. Es versteht sich am Rande, daß die diesen Arbeiten zugrundeliegende Betrachtungsweise sowohl idealistisch, d. h. das bewegende Moment in ideellen Motiven zu finden glaubt, als auch metaphysisch ist, indem sie die Erscheinungen isoliert, losgelöst vom allgemeinen Zusammenhang betrachtet. Obwohl die Zahl der seit Kriegsende in Westdeutschland veröffentlichten wirtschaftshistorischen Arbeiten nicht unbeträchtlich ist, würde man übertreiben, wenn man behaupten würde, daß sie Kenntnis und Erkenntnis der deutschen Wirtschafts- und Sozialstruktur der Vergangenheit erheblich gefördert hat.

Auch die Keynes'sche Lehre hat in Deutschland eine Tradition, die hinter 1945 zurückreicht. Völlig zu recht empfiehlt J. M. Keynes 1937 dem deutschen Publikum sein Werk mit folgenden Worten (Vorwort zur deutschen Ausgabe): "Trotzdem (d. h. trotz der überwiegenden Bezugnahme auf angelsächsische Verhältnisse. G. B.) kann die Theorie der Produktion als Ganzes, die den Zweck des folgenden Buches bildet, viel leichter den Verhältnissen eines totalen Staates angepaßt werden als die Theorie der Erzeugung und Verteilung einer gegebenen, unter Bedingungen des freien Wettbewerbs und eines großen Maßes von laissez-faire erstellten Produktion." Tatsächlich haben die Ideen Keynes' Pate gestanden bei der wirtschaftlichen Vorbereitung des zweiten Weltkrieges, wenngleich verständlicherweise eine Berufung auf Keynes selten erfolgte.

Nach 1945 ergab sich eine völlig anders geartete Zusammensetzung der Anhängerschaft der Keynes'schen Grundideen. Die Idee eines geplanten Kapitalismus wurde in Anlehnung an Auffassungen der britischen Labour-Party und in Anknüpfung an bereits Ende der zwanziger Jahre vorhandene Vorstellungen sozialdemokratischer Theoretiker besonders von der Nachkriegs-Sozialdemokratie vertreten. Die theoretische Konzeption, durch die derartige wirtschaftspolitische Postulate gestützt wurden, fand sich bei Keynes und seinen Schülern. Es ist daher nur logisch, daß der Keynesianismus eine neue Heimstätte auch und besonders innerhalb der

deutschen Sozialdemokratie und den Gewerkschaften fand. Die einflußreichsten Autoren über ökonomisch-theoretische Fragen innerhalb der sozialdemokratisch beeinflussten Arbeiterbewegung sind heute Joan Robinson und besonders in jüngster Zeit Paul Samuelson, deren Werke durch den Verlag der Gewerkschaften verbreitet werden. Es ist eine merkwürdige Wendung der Geschichte, daß 1958 die Ideen des Mannes, der sie rund zwanzig Jahre früher den deutschen Nazis zur Anwendung empfahl, der deutschen Arbeiterbewegung infiltriert werden.

Der Einfluß der deutschen Vertreter der Keynes'schen Schule (Paulsen, Schneider) ist demgegenüber gering. Eine eigene Weiterentwicklung der "Neuen Wirtschaftslehre" ist bisher nur in begrenzten Teilfragen erfolgt und die Behandlung der Theoreme Keynes' und seiner ausländischen Schüler erfolgt vorwiegend unter dem Gesichtspunkt ihrer wirtschaftspolitischen Nutzbarmachung in Westdeutschland. Fragen der Lohnentwicklung, des Konjunkturzyklus und der Einkommensverteilung stehen dabei im Vordergrund.

Obwohl die Anhänger der Keynes'schen Ideen in Westdeutschland stark vertreten sind, wird das ökonomische Denken doch von einer anderen Richtung der "Nationalökonomie" beherrscht, dem Neo-Liberalismus. Auch der Neo-Liberalismus geht in seinen Anfängen bis in die zwanziger Jahre dieses Jahrhunderts zurück, ohne jedoch damals oder überhaupt bis 1945 einen größeren Widerhall zu finden. Gegenwärtig ist aber die Bedeutung des westdeutschen Neo-Liberalismus nicht nur durch seinen starken Einfluß an den Universitäten und Hochschulen, sondern vor allem auch dadurch gekennzeichnet, daß er die Wirtschaftsdoktrin darstellt, der die meisten Mitglieder des Bonner Kabinetts anhängen, an ihrer Spitze Wirtschaftsminister Erhard.

Der Erfolg des Neo-Liberalismus in Westdeutschland wird sehr häufig mit dem Hinweis erklärt, das deutsche Volk tendiere nach einer langen Zeit der Zwangswirtschaft, die kurz nach dem Machtantritt des Faschismus begann, naturgemäß zu einer Wirtschaftsordnung, die von den Prinzipien einer liberalen Marktwirtschaft beherrscht wird. Wenn man diese Erklärung überhaupt akzeptieren kann, so ist sie auch dann weniger als die halbe Wahrheit. Das wesentlichste Moment für die Vorherrschaft neo-liberaler Ideen innerhalb der herrschenden Kreise Westdeutschlands ist vielmehr die Tatsache.

daß diese ökonomische Schule mit ihrer gegen die Theorie und Praxis des Sozialismus im allgemeinen und damit auch gegen die im Osten Deutschlands vor sich gehende Entwicklung gerichteten Spitze sich harmonisch in die Ideologie und Politik des offiziellen Westdeutschland einfügt und als ein brauchbares Mittel in der innerdeutschen Auseinandersetzung geschätzt wird.

Die bedeutendsten Vertreter des Neo-Liberalismus finden sich demgemäß nicht nur auf den Lehrstühlen der Universitäten, sondern auch in offiziellen und halboffiziellen Staatsstellungen. Von Röpke, dem Senior des Neo-Liberalismus angefangen, über Müller-Armack und Karl Böhm bis Ludwig Erhard sind sie alle in wechselndem Maße an der Wirtschaftspolitik des westdeutschen Staates aktiv und unmittelbar beteiligt. Naturgemäß ist auch dadurch — und nicht allein durch die Grundkonzeption der gesamten neo-liberalen Schule — die Thematik der veröffentlichten Arbeiter stark wirtschaftspolitisch orientiert.

Eines der zentralen Probleme, um das sich nicht nur die neo-liberale Diskussion rankte, — aber sie besonders — war und ist noch immer die Stellung der Monopole innerhalb der von den Neo-Liberalen erstrebten "freien Marktwirtschaft". Daß Monopole im Prinzip unvereinbar mit dem Idealbild der erstrebenswerten Wirtschaftsordnung sind, darüber besteht innerhalb des Neo-Liberalismus theoretisch Einigkeit. Nichts destoweniger hat die legislative Praxis der Bundesrepublik unter neo-liberaler Schirmherrschaft zu einer Gesetzgebung geführt, die man mit Recht als eine magna charta der Monopole bezeichnen kann. Daher wird diese Frage auch in Zukunft sowohl die Öffentlichkeit Westdeutschlands als auch die wissenschaftliche Diskussion beschäftigen.

In allen kapitalistischen Staaten ist die Gefahr einer krisenhaften Entwicklung latent vorhanden und diese Möglichkeit wird dort besonders drohend empfunden, wo, wie in Westdeutschland, die Weltwirtschaftskrise von 1929—1933 sich tief in das Gedächtnis der Menschen eingegraben hat. Das Thema der Krisenverhinderung oder, wie mancherorts formuliert, der ununterbrochenen Konjunktur, scheint unerschöpflich. Was die Neo-Liberalen anbetrifft, die eine Staats-Intervention auf "marktkonforme" Mittel beschränkt sehen wollen, so präsentiert sich von selbst die Frage, welche Mittel noch als

"markt-konform" gewertet werden können, und, darüber hinaus, welchen der so klassifizierten wirtschaftspolitischen Maßnahmen der Vorzug vor anderen zu geben sei. Das Problem wird durch die sich immer höher auftürmenden Steinkohlenhalden und den Rückgang in wichtigen Produktionszweigen immer aktueller, ohne daß ein gemeinsames neo-liberales Rezept verschrieben werden könnte oder das Ende des Streites in Sicht wäre.

Wenn sich einerseits die derzeitige Regierung Westdeutschlands dem Neo-Liberalismus und seiner "sozialen Marktwirtschaft" offiziell verschrieben hat, so wäre es ein Trugschluß, ihm den sogenannten "Neo-Sozialismus" als den theoretischen Ausdruck der innenpolitischen parlamentarischen Opposition gegenüberzustellen. Was heute des öfteren in Westdeutschland als Neo-Sozialismus bezeichnet wird, stellt weder die einheitliche Meinung der Führung der Sozialdemokratischen Partei und schon gar nicht der Massen der Mitglieder dieser Partei dar, noch kann es den Anspruch erheben, ein in sich einigermaßen geschlossenes Gebäude zu sein, das dem Neo-Liberalismus entgegengestellt werden könnte. Der Neo-Sozialismus ist ein eklektisches Gemisch verschiedenster moderner bürgerlicher Theorien, in dem die Elemente des Keynesianismus sehr stark vertreten sind und in dem bei seltenen Gelegenheiten noch einige Begriffe der marxistischen politischen Ökonomie Verwendung finden. Es handelt sich dabei auch nicht um eine ökonomische Wissenschaft im eigentlichen Sinne des Wortes, denn die Grenzen zu anderen Gesellschaftswissenschaften verschwimmen dabei, besonders zur Philosophie und Soziologie. Seine Vertreter (Weisser, Schiller, H. Peter, Theimer) haben von ihren akademischen Lehrstühlen aus keinen allzu großen unmittelbaren Einfluß, jedoch dringen ihre Ansichten in die Arbeiterklasse über deren Organisationen und beeinflussen in gewissen Ausmaßen auch die sozialdemokratische Parteiführung.

Um dieses sehr skizzenhafte Bild abzurunden, muß man noch eine weitere Richtung anführen, die einen konfessionell-religiösen Charakter trägt und deren Ursprünge im vorigen Jahrhundert zu suchen sind: Die katholische Soziallehre. Der politische Katholizismus ist in Deutschland eine alte Erscheinung und fand bis zur Machtergreifung des Faschismus in der Existenz der katholischen Zentrums-partei seinen äußerlichen Ausdruck. Heute hat er in

der herrschenden Christlich-Demokratischen Union zusammen mit betont evangelischen Kreisen seinen politischen Unterschlupf gefunden, ohne aber in dieser Gemeinsamkeit seine besondere ideologische Plattform aufgegeben oder zurückgestellt zu haben. Die katholische Soziallehre versucht, eine umfassende katholische Gesellschaftslehre zu sein, deren dogmatische Grundlagen der sogenannte "Neo-Thomismus" (d. h. die modernisierten Lehren des mittelalterlichen Kirchenvaters Thomas von Aquino) und die päpstlichen Enzykliken darstellen. Einer solchen "Theorie" kommt angesichts der sich verstärkenden Einflußnahme der katholischen Kirche auf das öffentliche Leben Westdeutschlands naturgemäß eine erhöhte Bedeutung gegenüber früher zu. Ihre Vertreter, deren weitaus bekanntester Nell-Breuning ist, versuchen die Erscheinungen des modernen Kapitalismus als göttlichen Ursprungs zu erklären und zu rechtfertigen und ziehen dazu das kirchliche Dogma heran. Soweit es sich bei ihnen um eine fest umrissene wirtschafts- und gesellschaftspolitische Zielsetzung handelt, besteht sie in der Einführung einer berufsständischen Gliederung der Gesellschaft, ähnlich der, die Mussolini in Form der faschistischen Korporationen versucht hat. Gedankengänge dieser Art dringen heute über den engeren Kreis der betont katholisch orientierten Gruppen hinaus, da sie dem restaurativen Zug des gesamten staatlichen und öffentlichen Lebens Westdeutschlands durchaus entsprechen.

Trotz der Vielfalt und äußerlichen Verschiedenheit der von den einzelnen Schulen vorgebrachten Ansichten und Argumente finden sich doch allen gemeinsame Grundzüge. Da ist zunächst die Erscheinung, daß die diskutierten Probleme samt und sonders solche der Distribution sind und die bestehenden Eigentumsverhältnisse als selbstverständlich unterstellen. Entgegen allen Vermutungen trifft das auch für die "Neo-Sozialisten" zu, deren "Sozialismus" keine oder höchstens unwesentliche Änderungen der gegenwärtigen Besitzverhältnisse an Produktionsmitteln voraussetzt. Insofern ist also die westdeutsche Wirtschaftswissenschaft konservierend und auf die Verteidigung des Bestehenden gerichtet und läßt keinen Raum für eine tiefgehende Veränderung der Eigentums- und Sozialstruktur.

Die vorwiegende Beschäftigung mit Fragen der Verteilung steht in einem äußeren Widerspruch mit einer anderen Erscheinung, die ebenfalls mehr oder

weniger allen Richtungen gemeinsam ist, nämlich der Befürwortung irgendeiner Form von sogenanntem Miteigentum der Arbeiterschaft an den Unternehmungen. Unter verschiedenen Schlagworten wie "Volkskapitalismus", "Volksaktie" usw. wird ein solches "Eigentum" an Produktionsmitteln der bisher eigentumslosen Schichten von allen Richtungen propagiert, wobei die Kontraverse (Kontraverse?) lediglich eine solche über die Formen ist. Letztlich handelt es sich aber auch hier um Meinungsverschiedenheiten über die zweckmäßige Verteilung und Verwendung von Einkommen, da die vorgeschlagenen Formen des Erwerbs von "Miteigentum" die bestehende Eigentumsstruktur unangestastet lassen, hingegen aber den konsumierbaren Teil des Einkommens der Arbeiter und Angestellten fühlbar zu beeinträchtigen vermögen.

Es ist schließlich bemerkenswert, daß die westdeutsche Wirtschaftswissenschaft in allen ihren Spielarten bis jetzt nicht den Versuch unternommen hat, sich mit dem im anderen Teil Deutschlands oder in den sozialistischen Ländern vollziehenden sozialökonomischen Prozessen ernsthaft auseinanderzusetzen. Es gibt keinen Versuch einer wirklichen Analyse und Kritik der im Osten Deutschlands entstehenden Wirtschaftsordnung. Die generelle Ablehnung einer solchen Thematik aber kann man nicht als ein Zeichen der Stärke werten, sondern sie muß als ein Eingeständnis des Unvermögens angesehen werden. Dies umsomehr, als die Wirtschaftswissenschaftler der Deutschen Demokratischen Republik dem Studium der westdeutschen wirtschaftlichen Verhältnisse große Aufmerksamkeit widmen.

Wenngleich der anglo-amerikanische Einfluß in allen Zweigen der westdeutschen Wirtschaftswissenschaft deutlich registrierbar ist, so ist er mit am greifbarsten in der Statistik. Dies trifft sowohl für die amtliche Statistik als auch für die Universitäten zu. Um bei den letzteren zu bleiben, so ist die Auffassung, daß es sich bei der Statistik um eine reine Methodenlehre handelt, allgemein akzeptiert. Während jedoch die mathematische Schule (hauptsächlich repräsentiert durch die Professoren Kellerer, Nicolas, Anderson sen. und jun., Winkler) die Statistik als eine Methode zur Messung und quantitativen Beurteilung von Massenerscheinungen in Natur und Gesellschaft betrachtet, nimmt die andere Richtung (Flaskämper) eine Trennung zwischen den Methoden vor, die in den "Sozialwissenschaften" angewendet

werden können, und jenen, deren Verwendung in den Naturwissenschaften angebracht ist. Seit 1945 hat unter amerikanischem Einfluß die erste Richtung bedeutend an Anhängerschaft und Einfluß gewonnen.

+ + +

Die Wirtschaftswissenschaft im Osten Deutschlands, in der Deutschen Demokratischen Republik, bietet zunächst nicht jenen vielfältig schillernden Anblick verschiedener Richtungen, die ideologische Begleittruppen politischer Parteien sind. Sie hat sich auf der Grundlage der Theorie des Marxismus-Leninismus im allgemeinen, der marxistischen politischen Ökonomie im besonderen entwickelt. Die Auseinandersetzungen gehen daher nicht darum, ob diese oder jene "Schule", diese oder jene Richtung die besten wirtschaftspolitischen Maßnahmen zu entwickeln imstande ist, sondern um die Anwendung und Ausnutzung der Gesetze der marxistischen politischen Ökonomie in der gegebenen Situation bzw. um die äußerlichen Modifikationen, denen sie unterliegen.

Die Deutsche Demokratische Republik befindet sich in der Periode des Übergangs zum Sozialismus, genauer gesagt, in der abschliessenden Phase dieses Übergangs. Eine solche grundsätzliche, tiefgehende Veränderung der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Struktur stellt natürlich eine Vielzahl von theoretischen und praktischen Problemen auf die Tagesordnung. Darüber hinaus ist die allgemeine Situation dadurch gekennzeichnet, daß diese Veränderungen sich nur in einem Teil Deutschlands vollziehen, während in Westdeutschland die Entwicklung extrem gegensätzlich verläuft. Aus dem Nebeneinander-Bestehen zweier deutscher Staaten mit einer verschiedenen sozialen Ordnung ergibt sich naturgemäß für die Wirtschaftswissenschaftler Ostdeutschlands auch die Aufgabe, die Entwicklung im Westen des Landes zu analysieren, sowohl was die Entwicklung der sozialökonomischen Struktur als auch der theoretischen Auffassungen anbetrifft. Tatsächlich stehen auch in der wirtschaftswissenschaftlichen Diskussion diese beiden Grundprobleme eindeutig im Vordergrund.

Welche Fragen sind es nun, die durch den Übergang zu einer neuen Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung in der Deutschen Demokratischen Republik auf die Tagesordnung gestellt werden? Eine Grundfrage, welche die ostdeutschen Wirtschafts-

wissenschaftler in den vergangenen Jahren beschäftigt hat, war die nach der Rolle des Staates beim Aufbau einer sozialistischen Wirtschaft. Es handelt sich um das Problem, ob der Staat direkt und unmittelbar leitend und lenkend die Verwirklichung der volkswirtschaftlichen Planziele sichern soll oder ob man sich dabei zweckmäßigerweise in starkem Maße jener Mittel bedient, die auch in der kapitalistischen Wirtschaft zur Beeinflussung der Wirtschafts- und Konjunkturentwicklung angepriesen werden, vorwiegend also des Geld- und Kreditmechanismus. Die Annahme dieser letzteren Ansicht würde bedeuten, die Erfahrungen der Sowjet-Union und auch der europäischen Volksdemokratien als für die Deutsche Demokratische Republik nicht anwendbar anzusehen und würde auch eine Abkehr von Grundprinzipien des Marxismus-Leninismus beinhalten. Diese hauptsächlich von Behrens und Benary vertretene These wurde daher von den Wirtschaftswissenschaftlern einhellig abgelehnt.

In einem unmittelbaren Zusammenhang damit steht die zur Zeit viel diskutierte Frage nach den Formen und Methoden der Leitung der vergesellschafteten Betriebe. Es ist dies ein Problem, das nicht nur in der Deutschen Demokratischen Republik auftaucht, sondern in allen Ländern existiert, die den Übergang zum Sozialismus vollziehen. Das gesellschaftliche Eigentum an Industriebetrieben und der Charakter der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse überhaupt bedingt Methoden der Leitung dieser Betriebe, die völlig verschieden von den in einem privateigenen Betrieb angewendeten sein müssen, weil sie die Erreichung der volkswirtschaftlichen Planziele, nicht aber eine bestimmte Höhe des Profits sichern müssen. Es handelt sich hier um ein Problem, das sicherlich noch geraume Zeit zur Diskussion stehen wird, zumal die Formen und Methoden der Leitung nicht als etwas Unwandelbares betrachtet werden können, sondern mit den Fortschritten der technischen und ökonomischen Entwicklung ebenfalls Veränderungen unterliegen.

Aus der Fülle der im Zusammenhang mit dem Übergang zum Sozialismus diskutierten Probleme muß man noch wegen ihrer Bedeutung und Schwierigkeit die Fragen der Preispolitik hervorheben. In der Deutschen Demokratischen Republik gibt es weder für industrielle, noch für agrarische Produkte oder Dienstleistungen eine unkontrollierte Preis-

bildung. Die Grundsätze der Preisfestsetzung sowohl für den Aufkauf landwirtschaftlicher Produkte als auch für deren Verkauf, für die Groß- und Einzelhandelspreise so zu entwickeln, daß sie den verschiedenen dabei zu berücksichtigenden Faktoren Rechnung tragen (Rentabilität der Betriebe, Sicherung der Produktion und der Versorgung der Bevölkerung, Stärkung der Position des sozialistischen Sektors in den verschiedenen Bereichen u. a. m.), stellt naturgemäß eine Fülle von theoretischen und praktischen Problemen, die sowohl allgemein als auch konkret für den einzelnen Fall gelöst werden müssen. Es ist auch deshalb erklärlich, daß die Diskussion dieser Fragen einen breiten Kreis von Wissenschaftlern und Wirtschaftspraktikern erfaßt.

Wenn hier mehr oder weniger willkürlich einige Diskussionsfragen herausgegriffen wurden, so eigentlich nur deswegen, um die Art der erörterten Probleme zu veranschaulichen. Eine annähernd erschöpfende Übersicht über die im Zusammenhang mit dem Aufbau einer sozialistischen Gesellschaft behandelten Themen zu vermitteln, wäre ein vergebliches Unterfangen. Die durch das Leben und die Praxis präsentierte Vielfalt der Probleme beim Aufbau einer neuen Gesellschaftsordnung ist so groß und wird ständig vermehrt, daß sich auch nur eine bloße Aufzählung von selbst verbietet.

Diese Feststellung trifft auch zu, wenn man versucht, jene Fragenkomplexe zu umreißen, die Gegenstand der wirtschaftswissenschaftlichen Forschung in der Deutschen Demokratischen Republik sind und die aus dem Wirtschaftsleben Westdeutschlands entnommen sind. Die Beschäftigung mit den einzelnen Erscheinungen der Wirtschaft der Bundesrepublik ist thematisch sehr umfassend und schließt die Untersuchung einer Fülle von Einzelproblemen in sich. Wenn hier versucht wird, an einigen Beispielen die Arbeit der ostdeutschen Wirtschaftswissenschaftler zu erläutern, so schöpfen diese Beispiele den Umfang der Arbeiten daher keineswegs aus.

Eine zentrale Position nimmt dabei die Analyse des Konjunkturverlaufs in Westdeutschland ein. Dies ist nicht nur eine aus allgemeiner Sicht interessante Frage, sondern sie hat eine große innenpolitische und außenpolitische Bedeutung in einem geteilten Land, dessen beide Teile zwei verschiedene gesellschaftliche Systeme vertreten. Die Probleme, die sich dabei ergeben, sind sowohl theoretische als auch solche der unmittelbaren Beobachtung des

Wirtschaftsablaufs. Theoretisch stellt sich vor allem die Frage nach dem Ablauf des Krisenzyklus nach dem zweiten Weltkrieg, wobei Einigkeit darüber besteht, daß gegenüber früheren Perioden wesentliche Modifikationen eingetreten sind, über deren Art und Ausmaß jedoch Meinungsverschiedenheiten bestehen. Diese unterschiedlichen Auffassungen kommen vor allem in den Publikationen von Kuczynski und J. L. Schmidt zum Ausdruck, sie klangen aber auch während der von der Berliner Humboldt-Universität Anfang Oktober 1958 unter dem Titel "Konjunktur-Krise-Krieg" unter starker internationaler Beteiligung durchgeführten Konferenz.

Ein mit dieser Thematik eng verknüpft Problem ist die Lage der Arbeiter in Westdeutschland. Die umfassenden historischen Arbeiten Kuczynskis nehmen noch immer eine zentrale Stellung in der wirtschaftshistorischen Forschung ein und sind ergänzt worden durch Arbeiten von ihm und anderen, die sich mit der gegenwärtigen Situation der Arbeiter in Westdeutschland beschäftigen. Während in Westdeutschland selbst die materielle Lage der Arbeiterklasse vorwiegend oder sogar ausschließlich unter dem Blickpunkt der Reallohnentwicklung gesehen wird, stehen die Wissenschaftler der Deutschen Demokratischen Republik auf dem Standpunkt, daß man bei einer solchen Untersuchung die vielfältigen Faktoren, die von Einfluß auf die Lage der Arbeiter sind, einbeziehen muß. Die Diskussion geht dabei hauptsächlich um die Frage, welches relative Gewicht den einzelnen Faktoren beizumessen ist und um die Methoden ihrer Messung. Mit dieser letzteren Fragestellung wird das Problem zum Teil zu einem statistisch-methodischen.

Die Aufmerksamkeit der Wirtschaftswissenschaftler der Deutschen Demokratischen Republik wird in steigendem Maße auch in letzter Zeit okkupiert durch die Auswirkungen der wirtschaftlichen Expansion Westdeutschlands. Konkreter Ausdruck dieser imperialistisch-expansiven Ziele wurden Gebilde wie die Montan-Union, die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft und auch Euratom. Die Auswirkungen dieser Institutionen auf das wirtschaftliche Gefüge der Bundesrepublik sind nicht unbeträchtlich (oder werden es sein), während andererseits auch das wirtschaftliche Kräfteverhältnis innerhalb Westeuropas und der Welt durch sie beeinflußt wird. Die konkrete Untersuchung der Folgen dieser Gruppierungen steht erst im Anfangsstadium, wird aber

in Zukunft bedeutenden Platz unter den Arbeiten der ostdeutschen Ökonomen einnehmen.

Auch die Statistik in der Deutschen Demokratischen Republik wird in ihren Arbeiten maßgeblich beeinflusst von den Problemen des Übergangs zum Sozialismus. Vor allem steht hier im Vordergrund die Messung der Arbeitsproduktivität, deren Steigerung die grundlegende Frage bei der Vollendung des sozialistischen Aufbaus und dem Übergang zu neuen, höheren Formen des gesellschaftlichen Zusammenlebens ist. Besonders Prof. Behrens und einige seiner Schüler haben sich in einer Reihe von Publikationen damit beschäftigt.

Eine zweite statistische Frage, die auch für die Analyse westdeutscher Verhältnisse erhebliche Bedeutung besitzt, ist die der Messung des Lebensstandards. Die erklärte wirtschaftspolitische Zielsetzung der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik ist die Überflügelung Westdeutschlands im Pro-Kopf-Verbrauch der wichtigsten Konsumgüter

in einer Frist von wenigen Jahren. Diese Zielstellung ist die konkrete Fassung des Bestrebens, den Lebensstandard der Bevölkerung der DDR so zu heben, daß sie den der westdeutschen Bevölkerung übertrifft. Dafür spielt natürlich die quantitative Vergleichbarkeit der beiden Größen eine große Rolle und die Entwicklung entsprechender statistischer Verfahren wird zu einer aktuellen Aufgabe.

+ + +

Es sind nicht nur zwei verschiedene gesellschaftliche Systeme, die auf deutschem Boden um ihre politische Anerkennung durch das deutsche Volk ringen, sondern es handelt sich auch um zwei verschiedene Systeme der Wissenschaft. Dies zeigt sich nicht zuletzt auch in der Verschiedenheit der behandelten Probleme, die, in dem einen Falle, aus dem Bemühen entspringen, die bestehende Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung zu erhalten, in dem anderen, einen Beitrag zum Aufbau einer sozialistischen Gesellschaft auf deutschem Boden zu leisten.

第2次世界戦争後におけるドイツの経済科学

ゲルハルト・ボンディ

経済学の領域での独自の理論的思惟の生誕期は、ドイツにとっては、やっと100年以前のことには属しているにすぎない。その産業、社会および国家の発展において西ヨーロッパの先進諸国より時期的にいちじるしく立ち遅れていたドイツでは、18世紀およびそれ以前の世紀には、その科学的內容においてイギリスやフランスの古典経済学とおおよそにしろ比肩できるような独創的な経済理論が発達する地盤がまったくなかった。したがって、社会発展のまったくちがう段階で成立した西ヨーロッパの思想過程をグロテスクに歪曲してうけいれたものと同じことを示す理論はなかったのである。こういう特徴はFriedrich Listの見解の理論的Contentにもあてはまるが、その意義は、主としてかれの経済政策的な活動、とりわけ封鎖的なドイツ市場の創設と鉄道網の建設のための活動にある。

もしわれわれが、筆者もまたその1人であるのだが、経済上の諸理論が1国の経済構造、産業発達状態および社会構成から制約をうけるということを認めるとするならば、前世紀の中葉以来ドイツにおける経済学的思惟もまたドイツ・ブルジョア社会の発展の線に必然的に適応し、広くこの社会の経済的・社会的諸問題を必然的に反映していることは明白である。このばあいによりもまず2

つの根本問題があるのであって、かつては帝制ドイツの支配階級のまえにたちはだかっていたし、しかも今日でもなお、産業資本家的社会の古い社会層が温存されているドイツの一部、すなわち西ドイツにとっては依然として根本的な課題になっているものなのである。

これらの問題の第1のものは、ドイツの国際的地位の問題、つまり列強との闘争場裡でのドイツの経済的・政治的地位、すなわちもっと簡明に定式化すれば、帝国主義勢力としてのドイツの地位についての問題である。近代的強国としてドイツが国際的闘技場におくられて立ち現れたことは、ドイツのユンカー・ブルジョア階級につきのような課題をあたえたのであって、それは、競争力の優位を急速に回復し、高度に発展した資本主義的構造と帝国主義的強国としての国際的勢威とのあいだの矛盾をとりのぞくという課題であった。その結果は、とくにWilhelmのドイツに、ドイツ・ファシズムの支配の時期に、そして、変容された形態においてはああるが、またもや新たに西ドイツにあらわれているような、とりわけ侵略的な・あまりにも冒険的な対外政策であった。

解決さるべき第2の問題は、マルクス主義の土台のうえに強固に成立したドイツの労働者運動によって引き起された対内政治の問題であった。その運動は、あらゆる

国のなかで最も強力な労働者党を生みだし、ドイツ・ブルジョア社会の存続にとってたえざる脅威となった。ドイツの発展はこの点において本質的にイギリスおよびフランスの発展から区別されるが、その運動は今日においてもかなりの影響力を残している。それゆえ、ドイツのブルジョアジーは、つねに権力という手段によるばかりでなくまた宣伝の上でも、イデオロギーの上でも、ドイツのマルクス主義の労働者運動に対決しなければならなかったし、いまもってしなければならぬのである。

ドイツの政治の2つの根本問題は、経済学的思惟の発展に決定的に影響した。一方では、ブルジョアジーと労働者階級のあいだに、国家と労働者運動とのあいだに和解を計ろうと欲し、したがってまた、労働者階級にたいして資本家的制度の枠内でできるだけ譲歩しようとするあの「諸学派」が生まれた。この方向ののちのエビゴネンが、「国家社会主義」と誇称し、「労働者党」と自称したドイツ・ファシズムの支配を、かれらの学説の勝利とみなしたことは、とくに驚くにあたらない。それと並んで、ヨーロッパにおけるドイツ支配の要求を経済理論的に基礎づけることを目標として掲げた著作が豊富に存在した。だがまた、ドイツ・ブルジョアジーの2つの根本問題における利害の代弁をはっきりと前面に押し出すという方向にかたて加えて、支配的なユンカー的ブルジョア層の政治、経済政策に役だつドイツ「国民経済学」もまた存在した。

それゆえドイツでは、経済科学は、たとえば18世紀におけるフランスおよびイギリスの経済科学に特有であるような進歩的特徴をまだかってもったためしかなかった。反対にそれは、保守的な、いなそれどころか反動的な特徴すら示したし、かくて民族理念に毒された・公然と戦争の準備に奉仕した国家社会主義の学説に、その科学の完成をみいだしたのである。

1945年、ドイツにおける経済科学がこれまで発展してきた社会的・政治的基盤が、おそろべき一撃をうけ、それに続く年代にその国の東と西とに、ときとしては根本的に異なるような経済・社会構造が作りあげられたとき、科学的発展もまた必然的にきわめて異なる発展経路をはっきり示した。経済、社会および国家生活の再建および創設を科学的社会主義の理念の基礎の上に完遂した東ドイツでは、経済理論もまたドイツにおける労働者運動の伝統に結びつき、マルクス、エンゲルスおよびレーニンの学説を土台とすることによって、発展した。したがって、ここでは、19世紀および20世紀の前半のドイツのブルジョア「国民経済学」との袂別が、徹底的に、しかも最終的に遂行された。

西ドイツではちがっている。1945年直後、ここでは過去1世紀にわたってドイツを支配し、その国の運命を決定的に規定していた社会的諸力はけって死んでいなくなったこと、それどころか占領政治によって促進されて、

きわめて早くその仮死状態からよびおこされたことが明らかとなった。「復興」という言葉が連邦共和国の諸関係の特徴づけるために今日到るところで用いられているが、その言葉は西ドイツの経済科学についてもまたあてはまる。過去においてドイツ・ブルジョアジーの権利主張のためにひじょうに役だつたドイツ・ブルジョア経済学者の古き理論が復興され、新たに扮装をこらしている。そしてドイツの古い「国民経済学」は、いうまでもなくいちぢるしくイギリス、アメリカの影響をうけながら、その復活を祝っている。この情況に直面して、われわれはつぎの事実を目を閉じてはならない。すなわち、統一的なドイツの経済科学というものはもはやその存在を中止したということ、また、その代りに、復古的な、保守的な、しかもアメリカの影響を強くうけている西ドイツの経済科学の理論と、他方では、マルクス主義に依拠し、革命的社会主義的な東ドイツの経済科学とが存在しているということがこれである。両者のあいだに、かけ橋はまったく存在していないのである。

十 十 十

19世紀の終りから20世紀初頭にかけて、ドイツの経済科学において支配的であった「歴史主義」は——それは新旧の歴史学派の存在に表現され、その最も重要な代表者は、Roscher, Knies, Schmoller および Wagner であるが、——その後約半世紀間に発展した諸関係に直面して、もちろん単純にその復活を祝うことはできなかった。だが、その現在もっている影響の明瞭な痕跡は、理論的諸問題のとりあつかいかたにも、また経済史的諸問題のとりあつかいかたにもあらわれている。経済および社会における合法則的發展を拒否すること、政治経済学を歴史的事実の集合体にひきさげてしまうこと、経済科学を他の社会諸科学と混同すること——すべてこれらのことは、その明瞭な痕跡を西ドイツの現在の経済科学のなかに残している。とくに経済史において、この死後の影響がいちぢるしい。西ドイツの経済史的研究は、専ら時間的にも場所的にもきわめて狭く限定された地域に集中されているが、そのばあい、ドイツの歴史的発展のもつ根本問題との関連が多くのはあい欠如している。このことは、西ヨーロッパの他の諸国、たとえばイギリスおよびフランスと対照するときますます注目し得ることなのであって、ドイツでは、まさにこれら根本的課題、たとえばドイツにおける労働者階級の成立——Karl Marx が「本源的蓄積」とよんだもの——あるいは、ドイツの個々の地域での農業関係のきわめて多様な発展というような問題が、今日でもなお問題視されているのである。もちろんのことながら、これらの研究の基礎にある観察方法は、観念論的である——すなわち運動のモメントを観念的動機にもとめうると信じている——と同時に、形而上学的でもある。というのは、それが諸現象を孤立化し、一般的関連からきりはなして観察するからで

ある。戦争終結以来西ドイツで刊行された経済史的研究の数は少なくはないが、もしわれわれが、それらは過去のドイツの経済・社会構造についての知識と認識とをかなりの程度に促進していると主張するならば、それは誇張であろう。

Keynes 理論もまた、ドイツでは 1945 年以前にさかのぼる伝統をもっている。J. M. Keynes は、1937 年にドイツの読者層にむかって自分の書物をつぎの言葉(ドイツ版序言)で紹介しているが、それはまったく正しい。すなわち「それにもかかわらず(主としてアングロ・サクソンの諸関係をひきあいにかけているにもかかわらず—G. B.), 本書の目的をかたちづくっている生産の理論は、全体として、一定の、すなわち自由競争および大部分自由競争によっておこなわれている生産諸条件のもとでの生産および分配の理論よりも、はるかに容易に全体主義国家の諸関係に適応させることができよう」と。実際のところ、Keynes の諸理念は、もちろん Keynes を引きあいにだすことはめったになかったが、第2次世界大戦の経済的準備のさいの黒幕になっていたのである。

1945 年以後には、Keynes の根本諸理念への傾倒者にはまったく種類のちがう結びつきが生まれた。イギリス労働党の見解に依拠し、すでに 20 年代の終りに存在していた社会民主主義の理論家の観念に結びついたところの、計画化された資本主義の理念が、とくに戦後の社会民主主義者によって主張された。この種の経済政策的要請を支えている理論的概念は、Keynes とその弟子たちのなかにもある。それゆえ、Keynes 主義がふたたびとくにドイツ社会民主主義および労働組合のなかに新たな住み家をみいだしたことは、まったく論理的だというほかはない。社会民主主義の影響を受けた労働者運動の内部で経済理論的諸問題について影響力の最も大きい著者は、今日では Joan Robinson であり、とくに最近では Paul Samuelson であり、かれらの著作は労働組合によって刊行され、普及されている。1958 年に、約 20 年も前にドイツのナチスに採用することをすすめた人の理念がドイツの労働者運動に浸透していることは、歴史の注目すべき転換である。

これにひきかえ、Keynes 学派のドイツでの代表者(Paulsen, Schneider)の影響はわずかなものである。「新経済理論」に固有の広汎な発展は、これまでのところ、限られた部分的問題のなかでおこなわれたにすぎず、Keynes およびかれの国外の弟子たちの理論は、専ら、西ドイツにおいてそれらの理論が経済政策的に利用できるかどうかという観点からとりあつかわれている。そのさい賃銀の上昇、景気循環および所得分配の問題が前景におかれている。

Keynes の諸理念の傾倒者たちは、西ドイツにおいて強力に擁護されてはいるけれども、しかし経済学的思惟は「国民経済学」のも 1 つの流派、すなわち新自由主義

によって支配されている。新自由主義もまたその起源を今世紀の 20 年代にまでさかのぼるが、しかしその当時および一般に 1945 年までは現在以上の大きな反響がなかったのである。だが現在、西ドイツの新自由主義の意義は、それが総合大学および単科大学にたいしてもつ強大な影響力によって特徴づけられているばかりでなく、またとりわけまことにつぎの事情によっても特徴づけられている。すなわち、それが経済相 Erhard をその先頭とするボン内閣の大多数の閣僚が依拠している経済理論を示しているということが、これである。

西ドイツにおける新自由主義の成功は、きわめてしばしば、つぎの事実を指摘することによって説明されている。すなわち、ドイツ国民はファシズムの権力掌握後間もなくはじまった強制経済の長い時代の後、自由な市場経済の諸原理に支配される経済秩序を自然に志向する傾向があるということが、これである。われわれがかりにこの説明を一般に受け容れることができるにしても、それだけではまだ真理の半ばにも達しないことになる。西ドイツの支配層の内部で新自由主義の理論が支配的であることの最も本質的なモメントは、おそらくつぎの事実。すなわちこの経済学派は、一般に社会主義の理論と実践に反対し、それによってまた東ドイツで進行中の発展にたいして刃先をむけながら、西ドイツ政府のイデオロギーと政治にたくみに順応し、ドイツ国内の対決に手ごろな手段として評価されているということである。

それゆえ、新自由主義の最も重要な代表者たちは、大学の教壇にいるばかりでなく、また官公吏にもいる。新自由主義の先達である Röpke から Müller-Armack, Karl Böhm を経て Ludwig Erhard までをふくめて、かれらはみな、程度の差こそあれ、西ドイツ国家の経済政策に積極的に、直接に参画している。また当然このことによって、刊行された著作の題目が経済政策に強くむけられているのであって、それは単に新自由主義学派の基本理念からだけではないのである。

新自由主義の議論にだけかかわるのではないが、とくにそれにかかわっている中心的問題のひとつは、新自由主義者たちが達成せんとする「自由市場経済」のなかでの独占の地位であったし、今なおそうである。独占が、達成さるべき経済秩序の理想像と原理において両立しないということについては、新自由主義のなかで理論的に一致している。それにもかかわらず、新自由主義によって庇護された統治のもとにある連邦共和国の立法措置は、正さしく独占のマグナ・カルタということのできる法律を制定したのである。それゆえ、西ドイツの世論も、科学的討議もこの問題に将来においてふたたび取り組むであろう。

すべての資本主義国では、恐慌をはらみつつ発展するという危険が潜在的に存在しているが、この可能性が、西ドイツのように 1923—1933 年の世界恐慌が人びとの

脳裡に深く刻みこまれているところではとくに脅威的に感じられている。恐慌の阻止、あるいは多くのところで定式化されているような中断なき景気循環というテーマは、つきるところがないように見える。国家干渉を「市場に適合した」手段にかぎろうと欲している新自由主義者については、おのずからつぎの問題が提出される。すなわちどのような方法がなお「市場に適合した」ものとして評価されることができるか、さらにそれを超えてそのように分類される経済政策的方策のなかで、どれに他の方策よりも優位があたえられるべきであるかという問題が、これである。その問題は、ますます累積される石炭貯蔵高と重要生産諸部門における景気後退とによって、ますます焦眉の急になっている。それにもかかわらず新自由主義共同の処方箋が書かれることはない。つまり論争の終結がいつ果てるともないのである。

一方において、西ドイツの現政府は新自由主義とその「社会的市場経済」に公然と身売りしているのであるが、それと、対内政治のうえでの議会の反対党の理論的表現としてのいわゆる「新社会主義」を対置することは詭弁であろう。今日西ドイツにおいてしばしば新社会主義とよばれているものは、社会民主党の指導層の統一的な見解を、ましてこの党の黨員大衆の統一的な見解をあらわすものもまったくないし、また、新自由主義に対抗することのできるある程度完成された理論体系であるという主張すら提起することができないものなのである。新社会主義は、きわめてさまざまな近代ブルジョア諸理論の折衷的混合物であり、そのなかには Keynes 主義の要素がきわめて強力に代表されており、まれではあるがマルクス主義の政治経済学の 2, 3 の概念がいまだに使われてもいるのである。しかしそのばあいにも、言葉の本来の意味での経済科学が問題なのではない。というのは、他の社会諸科学、とくに哲学におよび社会学にたいする限界があいまいになっているからである。新社会主義の代表者(Weisser, Schiller, H. Peter, Theimer)は、かれらの大学の教壇からそれでも、きわめて大きな直接的影響力を及ぼしているわけではないが、それでもかれらの見解は労働者階級のなかに、その組織を通じて浸透し、ある程度社会民主党の党指導にも影響をおよぼしているのである。

以上のきわめて大雑把な素描を完成するためには、われわれはなおさらにも 1 つの方向、すなわち宗教上の宗派の性格をもち、その起源を前世紀にもつカトリックの社会理論に言及しなければならない。政治的なカトリック主義はドイツでは古い現象であって、ファシズムが権力を掌握するまではカトリック党の存在にその外面的表現をみだしていた。今日では、それは、福音派の色濃いグループと結んで、支配的なキリスト民主党のなかに、みづからの隠れ家を見いだしているが、この連合のなかで、みづからの特殊なイデオロギー上の地位を放棄した

り、また後退してしまったわけでもない。カトリックの社会理論は包括的な社会理論であることに努めているが、その学説上の基礎を示すものは、いわゆる「新トマス主義」(すなわち中世教会の父 Thomas von Aquino の近代化された学説)と、ローマ教皇の回勅とである。このような「理論」は西ドイツの公生活におよぼすカトリック教会の影響力が強まってきたことを考慮にいれば、当然、以前よりも高い意味が与えられる。Nell-Breuning を最著名人とするその代表者たちは、近代資本主義の諸現象を神に起源するものとして説明し、正当化しようところみ、その方へ教会の教義を近づけている。かれらのなかで確固たる経済・社会政策的目標設定が問題であるかぎり、その目標は社会の職業身分的な編成の導入であって、それは Mussolini がファシスト的共同組合の形態においてころみたのに似ている。この種の思考過程は今日とくにカトリックの色彩の強いグループという狭い範囲を超えて突き進んでいる。というのは、この種の思考が西ドイツの全政治的・公的生活がもつ復古の様相に、完全に対応しているからである。

個々の学派によって提出された見解と議論の多様さと外面的相異にもかかわらず、なおすべての学派に共通する根本的諸特徴がある。なによりもまずそこには、議論されている問題が例外なく分配の問題であり、しかも現存の所有関係を自明なものとみなしている、という現象がみられる。実に意外にもこのことは「新社会主義者たち」にもあてはまる。なぜなら、かれらの社会主義は生産手段の現在の所有関係の変更をまったく前提としないか、あるいはせいぜいのところ非本質的な変更を前提とするにすぎないからである。したがってこのかぎりでは西ドイツの経済科学は、保守的であり、現存する制度の擁護にむけられており、また所有および社会構造を深部にまで変革することなどは思いもよらないことである。

分配の問題に専ら取り組んですることは、多かれ少かれあらゆる流派に共通な他の現象、すなわち企業における労働者のいわゆる共同所有についてのあれやこれやの形態を推賞するという現象と表面上矛盾している。「国民資本主義」、「国民株式」等々のいろいろのスローガンによって、これまで財産をもたなかった層の生産手段にたいするこのような「財所有」があらゆる流派によって宣伝されているが、このばあい論争はその形態如何ということにすぎない。だが最終的には、ここでもまた合目的分配と所得の使用についての見解の相異が問題になっている。というのは「共同所有」について企業から提案された諸形態は、現存の所有構造には手をふれさせないが、逆に労働者および俸給者の所得の消費可能な部分をいちぢるしく侵害しうるからである。

最後に注目すべきことは、西ドイツの経済科学がそのありとあらゆる努力にもかかわらず現在まで、ドイツの

も1つの部分または社会主義諸国において実現されつつある社会経済過程と真剣に対決する研究を企てていないことである。東ドイツにおいて成立している経済秩序についての現実分析や批判の試みは全然みられない。だがこのようなテーマが一般に拒否されていることをもって、強さの象徴だとして評価することはできない、むしろそれは無能力の告白であるとみなしなければならない。このことはドイツ民主主義共和国の経済科学者たちが西ドイツの経済的諸関係の研究に大きな注意を払っているだけにますますもってそうである。

西ドイツの経済科学の全部門にわたって英・米流の影響を明確にあとづけることができるが、その影響は統計学において最も明白である。このことは官庁統計にも大学にもまたあてはまることである。後者にかぎって言えば、統計学では純粹に方法論が問題であるという見解が一般に受け入れられている。だが、数理学派(おもに Kellerer, Nicolas, Anderson 父子, Winkler によって代表されている)が、統計学を自然と社会における大量現象の測定および量的評価の方法であるとみなしているのに、も1つの流派(Flaskämper)は、「社会諸科学」で用いることのできる方法と自然諸科学で利用される方法とに分離することを志向している。1945年以来アメリカの影響下で前者の方向がいちぢるしくその傾倒者と影響力とを獲得したのである。

十 十 十

東ドイツ、すなわちドイツ民主主義共和国の経済科学は、なによりもまず、あの西ドイツのような諸政党のイデオロギー的護衛隊であるところのさまざまな流派の色とりどりの光景を呈したりはしていない。それは一般にマルクス・レーニン主義の、とくにマルクス主義の政治経済学を基礎として発展してきた。それゆえ、対決は、どの「学派」またどの流派が最善の経済政策を発展させることができるかをめぐってではなく、あたえられた状況のなかでマルクス主義の政治経済学の諸法則の適用と利用、あるいは諸法則がこうむらざるをえない外面的修正をめぐっておこなわれている。

ドイツ民主主義共和国は、社会主義へ移行する時期にもっと厳密に言えば、この移行を完成する段階にある。経済・社会構造をこのように根本的に、深部まで変革することは、もちろん、多くの理論的・実践的問題を日程にのぼせている。そればかりでなく、一般的状況はつぎの事情、すなわちこれらの諸変革がドイツの一部だけでおこなわれつつあるにすぎないのに、西ドイツではその発展がこれと極端に対立しながら推移しているというまさにそのことによって特徴づけられているのである。異なる社会秩序をもつ2つのドイツ国家の併存から、東ドイツの経済科学者たちには当然にまたつぎの課題が生まれる。すなわち西ドイツの発展を、社会経済的発展についてもまた理論的見解についても分析するということが、

これである。事実、経済科学の討議においてもこの2つの根本的問題がまぎれもなく前景にたっている。

ところで、ドイツ民主主義共和国が新たらしい経済・社会秩序に移行することによって日程にのぼったのはどのような問題であるのか。東ドイツの経済科学者たちが過去数年間取り組んだ根本問題のひとつは、社会主義経済を建設するさいの国家の役割についての問題であった。それは、国家が直接に指導し管理することをとおして、国民経済の計画目標の実現を保証すべきか、それとも、資本主義経済においてもまた経済や景気の展開を左右するものとして推賞されているあの手段、なかんずく貨幣・信用機構を合目的的に高度に利用するか、という問題なのである。この後者の見解をとることは、ソ同盟およびヨーロッパの人民民主主義諸国の経験をドイツ民主主義共和国では利用できないとみることを意味するであろうし、また、マルクス・レーニン主義の根本原理からの背離をもふくむであろう。それゆえ、おもに Behrens および Benary によって主張されたこのテーゼは、経済科学者たちによって、一致して拒否されたのである。

これと直接関連するのは目下大いに論議されているところの社会化された経営の指導の形態と方法の問題である。これはドイツ民主主義共和国においてだけ現られた問題ではなく、社会主義への移行を実現しつつあるすべての国に存在している問題なのである。産業経営における社会的所有と経済・社会諸関係の性格が総じてこれらの経営を指導する方法を条件づけているが、その方法は私的所有の経営において用いられているそれとは、まったくちがうものでなければならない。その理由は社会化された経営は、一定の高さの利潤ではなく、国民経済の計画目標の達成を保証しなければならないところにあるからである。ここでの問題は確かに今後ともかなり長期にわたって議論されるであろう、とりわけ、指導の形態と方法とはなにか不変なものとみなすことができず、技術的・経済的進歩にともなって変更されることからいって、いっそうそうである。

社会主義への移行に関連して討議されたおびただしい問題のなかから、われわれは、問題の重要さと困難さのゆえに、さらに価格政策の問題をもとりあげなければならない。ドイツ民主主義共和国では、工業生産物についても、農業生産物についても、またサービスについても無統制な価格形成は存在しない。農業生産物の売却についてと同じように、その購買についても、またその卸売・小売物価についても価格決定の根本原理を、それが価格決定のさいに考慮すべきさまざまな要因(経営の収益性、生産の確保と人民への配慮、さまざまな領域における社会主義的セクターの地位の強化など)を考慮に入れるように発展させることは、当然、一般的に、また個々のばあいには具体的に解決しなければならない多くの理論的・実践的問題を提起している。それだからこそこ

れら問題の討議が経済学者および経済実践家の広い範囲を捉えていることもまたこれによって理解できるのである。

たとえ本稿で討議された問題のいくつかは多少とも恣意的にとりあげられたきらいがなしとしないにしても、それは、本来論議された問題の性質を具体的に示そうとするためにそうなったにすぎないことである。社会主義社会の建設に関連してとり扱つかわれたテーマについてできるだけ詳細な概観を伝えるということはむだな冒険であろう。新しい社会秩序の建設にあたって生活と実践を通じてあらわれる問題の多様さはきわめて大きく、かつ増大しているのだから、単に問題を数えあげることさえおのずからできないほどである。

われわれが、西ドイツの経済生活からひきだされ、ドイツ民主主義共和国の経済科学の研究対象をなす、あの問題群をスケッチしようとするならば、そのばあいにもまた以上に確認しておいたことがあてはまる。連邦共和国経済の個々の現象をとりあつかうことは、題目として余りに広すぎ、それ自体でおびただしい個別問題の研究をふくむことになる。したがって、本稿で、2, 3の例によって東ドイツの経済科学者の研究成果を説明することを試みるにしても、これらの例は研究成果の全範囲をつくすものではけっしてないのである。

そこでは、西ドイツにおける景気動向が中心的地位をしめている。これは一般的観点から興味ある問題であるばかりでなく、2つの部分に分割されて2つの異なる社会体制を代表している国においては、対内政治的にも、対外政策的にも大きな意味をもっているのである。このばあい生ずる問題は、理論的な問題であるとともにまた経済動向を直接に観察する問題でもある。理論的には、とりわけ、第2次世界大戦後の恐慌循環の経過についての問題が提起されている。そのさいに、それ以前の時期にたいして本質的な変容が生じているということについては一致がみられるが、だがその変容の性質と規模の点ではなお見解の相違がある。これらの見解の相違は、とりわけ、KuczynskiとJ. L. Schmidtの著作のなかにあらわれているが、これらの見解はまた1958年10月のはじめに「景気変動—恐慌—戦争」という題目でベルリンHumboldt大学が多くの国際的参加のもとにおこなった会議のなかにも反映していたのである。

このテーマと密接に結びついている問題の1つは、西ドイツにおける労働者の状態である。Kuczynskiの該博な歴史的諸労作は経済史研究のなかで今なお中心的な地位をしめており、西ドイツの労働者の現在の状態をとりあつかっているかれおよび他の人びとの研究によって補完されている。西ドイツ自体では労働者階級の物質的状态はおもに、あるいは専らとってよいほど実質賃金の増加という観点からみられているのに対し、ドイツ民主主義共和国の経済科学者たちは、このような研究には

労働者の状態に影響をおよぼすべき多くの要因が考慮されるべきであるという立場にたっている。そのさい議論はおもに個々の要因にどのような相対的重要性をあたえるべきか、またその測定方法如何、という問題をめぐっておこなわれている。この後者の問題提起によって、その問題は部分的には統計学の方法の問題になる。

ドイツ民主主義共和国の経済科学者の注意は、最近ふたたび西ドイツの経済的膨脹の諸成果によって占められることが多くなっている。この帝国主義的に膨脹しようという目標の具体的な表現が鉱山連合やヨーロッパ経済統合体、また原子力共同体のような組織となったのである。これらの制度が連邦共和国の経済組織におよぼす諸効果は現在小さくない(また将来においても小さくならないであろう)が同時に、他面また、それらの制度によって西ヨーロッパおよび世界における経済的な力関係が影響されているのである。これらの集団化の結果を具体的に研究することはようやく緒についた段階にあるのだが、将来においては、東ドイツの経済学者の研究のなかで重要な位置をしめるであろう。

ドイツ民主主義共和国の統計学もまた、その研究においては社会主義への移行という問題に決定的に影響されている。ここではとりわけ、その増大が社会主義建設の完成と新しいより高次の社会共同生活への移行にあたって基本的な問題であるところの労働生産性を測定することが前面におかれている。とくにBehrens教授およびかれの門下の2, 3のひとが一連の著作のなかでそれに従事している。

統計学の問題の第2のものは、生活水準の測定の問題であるが、それは西ドイツの諸関係の分析にもまた重要な意味をもっている。ドイツ民主主義共和国の政府が明らかにした経済政策的目標の設定は、数年ならずして最も重要な消費財の1人当りの消費額において西ドイツを追い越すことである。この目標の設定は、ドイツ民主主義共和国国民の生活水準を、西ドイツ国民のそれを凌ぐほど引きあげるといふ努力の具体的な表現である。これに対しては、もちろん、両者を量的に比較可能ならしめるということが大きな役割を演ずるし、それに対応する統計学的方法が焦眉の急をつける課題となるであろう。

十 十 十

ドイツの大地のうえには、ドイツ国民にみずからを政治的に承認させようと努力している2つの異なる社会体制が存在するばかりでなく、そこでは科学の2つの異なる体系が問題となっているのである。そしてこのことはなによりもまず、取り扱われている問題の相違にもうかがわれる。なぜならば、一方のばあいには問題が現存の会社・経済秩序を維持しようとする努力から生じ、他方のばあいではドイツの大地のうえに社会主義社会を建設するために寄与しようとする努力から生ずるからである。

(大野精三郎)